



Der Holodomor 1932/33: Stalin stürzt die Ukraine in die größte Hungersnot der Geschichte Europas

3. März – 10. April 2026

Ausstellung im Dekanatgang, LMU Hauptgebäude, 1. Stock
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Mo – Fr 6:30 – 24 Uhr, Sa 8 – 22 Uhr, So 8 – 20 Uhr

Einladung zur Ausstellungseröffnung am Montag, den 2. März 2026, 19 Uhr

Eröffnungsvortrag

„Widerstand und Menschlichkeit in der Ukraine der frühen Stalin-Zeit“

Dr. Volodymyr Tylishchak, Historiker, stellvertretender Direktor des
Ukrainischen Instituts des Nationalen Gedenkens (UINP) in Kyjiw
(kommt aus diesem Anlass aus der Ukraine nach München)

**LMU Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Erdgeschoss, Hörsaal E004**

Das 20. Jahrhundert war auch eine Zeit der „politischen Hungersnöte“, mit denen Staaten eine „feindliche“ Bevölkerung in die Knie zwingen wollten. Der Holodomor („Hungermord“), die größte Hungersnot in der Geschichte Europas, ist ein erschütterndes Beispiel dafür. Unter Machthaber Stalin führten die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, die Beschlagnahme von Getreide und am Ende jeglicher Lebensmittel in der Ukraine zum Hungertod von etwa vier Millionen Menschen.

Die Ausstellung zeigt Vorgeschichte, Verlauf und Nachwirkungen sowie die Erinnerung und künstlerische Verarbeitung des Holodomor. In den russisch besetzten Gebieten werden heute Denkmäler für die Opfer des Hungers zerstört; Moskau will die Erinnerung daran auslöschen. Der Deutsche Bundestag hat in seiner Resolution vom 22.11.2022 den Holodomor als Genozid eingeordnet und gefordert, dieses in Deutschland fast vergessene Menschheitsverbrechen ins Bewusstsein zu rücken, eine „achtsame Perspektive auf unsere östliche Nachbarschaft“ zu stärken und „blinden Flecken“ im Geschichtsbild entgegenzuwirken.

* Frage eines staatlichen Getreideeintreibers an die Bauernfamilie Tataryn, Gebiet Poltawa, 1933.